

08
09 | 10
Dez

Entfesselt

York Höller | Toshio Hosokawa
Ludwig van Beethoven

Akiko Suwanai
Osmo Vänskä

Kölner
Philharmonie



**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**



Stadt Köln

Das Konzert auf einen Blick

Rauschhaft, geladen mit Energie, entfesselt von allen Konventionen der damaligen Zeit – und zugleich politische Botschaft: Was Ludwig van Beethoven in seiner 7. Sinfonie dem Publikum präsentiert, wurde bei der triumphalen Uraufführung als »einer der höchsten Genüsse« gefeiert. In seinem Violinkonzert »Genesis« spürt der japanische Komponist Toshio Hosokawa dem Phänomen der Entwicklung menschlichen Lebens nach. Die japanische Star-Geigerin Akiko Suwanai begibt sich auf den abenteuerlichen Weg zwischen visionärem Aufbruch in irdische Welten und Rückkehr in die Ur-Harmonie des Klangs. Mit der Uraufführung eines Auftragswerks gratulieren Osmo Vänskä und das Gürzenich-Orchester dem Kölner Komponisten York Höller zum 80. Geburtstag.

Entfesselt

10' **York Höller**
Prolog und Abgesang
Orchesterale Fantasie nach einem Motiv
von Robert Schumann
2024

Ruhig bewegt

Uraufführung
Auftragswerk des Gürzenich-Orchesters

18' **Toshio Hosokawa**
Konzert für Violine und Orchester
»Genesis«
2020

Pause

40'

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

1806

Poco sostenuto – Vivace

Allegretto

Presto

Allegro con brio

Akiko Suwanai Violine

Gürzenich-Orchester Köln

Osmo Vänskä Dirigent

So 08.12.24 11 Uhr

Mo 09.12.24 20 Uhr

Di 10.12.24 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten vor Beginn

mit Michael Struck-Schloen

Zeiten- wende und Melan- cholie

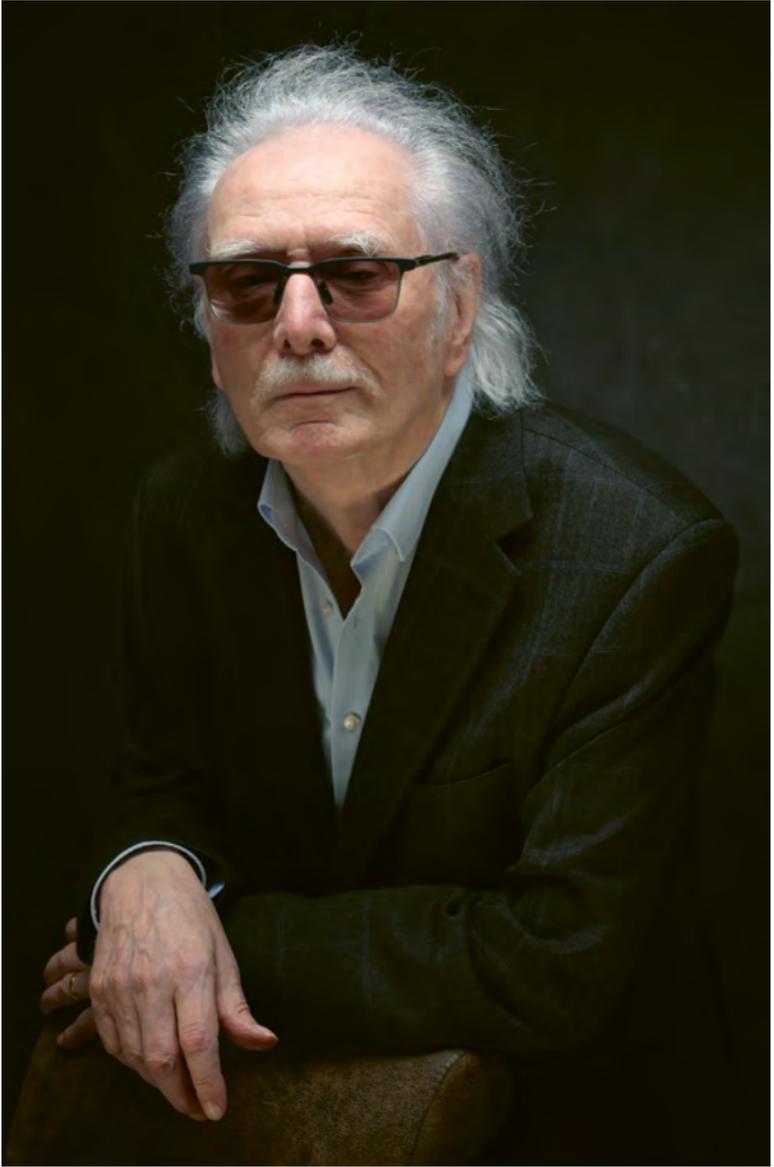
VON MICHAEL
STRUCK-SCHLOEN

York Höller:

Klanggestalten, Klangsymbole und Zitate

1965 ist für York Höller, den jungen Kompositions- und Klavierstudenten an der Kölner Musikhochschule, ein Schicksalsjahr. Damals treibt das deutsche »Wirtschaftswunder« den Wiederaufbau voran, Köln wird autofreundlich und Messezentrum, Aufbruchsgestalt herrscht auf dem Kunstmarkt und in der Neuen Musik mit ihren internationalen Aushängeschildern Karlheinz Stockhausen, Mauricio Kagel und Bernd Alois Zimmermann. Im Februar 1965 erlebt York Höller in Köln auch die Uraufführung der Oper *Die Soldaten* seines Lehrers Zimmermann – und ist überwältigt von diesem expressionistischen Totaltheater, das ein Vierteljahrhundert später in Höllers eigener Oper *Der Meister und Margarita* (nach dem Roman von Michail Bulgakow) ein kreatives Echo finden wird.

Im Sommer besucht York Höller dann die Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik, das Mekka der radikalen Avantgarde, wo er den Komponisten Pierre Boulez und den Philosophen Theodor W. Adorno erlebt: Boulez wird später Höllers wichtigster Förderer, während er von Adorno lernt, dass man nicht einer gängigen (damals der »seriellen«) Komponiermethode folgen darf, sondern seinen individuellen Weg gehen muss. Erste Schritte dazu sind die Arbeit im elektronischen Studio des WDR (das Höller später ein Jahrzehnt lang leiten wird) und ein Stipendienaufenthalt in Paris, bei dem er in der Kathedrale Notre-Dame alte gregorianische Choräle hört. »Nach einer gewissen Zeit«, erinnert



York Höller

sich Höller später, »versank ich in eine Art Meditation, während der mir plötzlich bewusst wurde, dass hier gerade die Musik erklang, auf der die gesamte europäische Musiktradition beruht.«

Dieses Erlebnis einer Art »Urmusik« schließt York Höller mit der Idee kurz, seine Musik als »genetischen Code« zu entwickeln, sprich: »[...] aus einer wie immer gearteten Zelle alle wichtigen musikalischen Konstituenten wie Melodik, Harmonik, Metrik bis hin zur Großform abzuleiten.« In den folgenden Jahren entwickelt Höller seine Kompositionsweise mit tönenden genetischen Codes, die er später »Klanggestalten« nennt, bis zur Perfektion. Wobei er sich, gemäß dem Motto seines Lehrers Bernd

YORK HÖLLER

* 11.01.1944 Leverkusen

Prolog und Abgesang

Uraufführung

08.12.2024 Köln

Alois Zimmermann, nie in einen geschichtslosen Raum einschließt, sondern seine Werke mit »Klangsymbolen« durchsetzt, die häufig aus Zitaten bestehen: Orlando di Lasso, Bach, Beethoven, Debussy und Alban Berg bis hin zu Boulez und den Rolling

Stones. In seinem neuesten Werk *Prolog und Abgesang* sind es Zitate von Robert Schumann und Richard Wagner, die der Musik unterschwellig eine autobiografische Dimension verleihen.

Die Zusammenarbeit des gebürtigen Leverkuseners mit dem Gürzenich-Orchester findet hier ihre Fortsetzung – nach *Widerspiel* für zwei Klaviere und Orchester (2000), dem Bratschenkonzert für Tabea Zimmermann (2018) und dem kurzen Blechbläserstück *Entrée* (2021).

Der Titel des neuen Orchesterstücks, *Prolog und Abgesang*, bezeichnet keine zwei Formteile, sondern eine doppelte »Funktion«. Einerseits hat Höller hier, wie er im Vorwort bemerkt, ein »Vorspiel für ein sinfonisches Konzert« komponiert, dessen nachdenkliche Stimmung im heutigen Programm auf wundersame Weise von Toshio Hosokawas Violinkonzert aufgenommen wird. Andererseits formuliert Höller »eine Art Abgesang auf die jahrzehntelange Phase des Friedens und des für selbstverständlich gehaltenen Wohlstands.«

Die Klangchiffre für die »nicht nur von mir, sondern allgemein als fundamentale Krise wahrgenommene gegenwärtige Zeitenwende« ist das dritte der *Fantasiestücke* op. 12 von Robert Schumann mit dem raunenden Titel »Warum?«. Bei Höller erscheint nach etwa zwei Minuten die Melodie in der Oboe, taucht in Fragmenten immer wieder auf und gibt den sanft schwebenden Grundcharakter des Stücks vor. Im letzten Drittel erscheint dann noch in den Bratschen der todtraurige Beginn des 3. Aufzugs von Richard Wagners *Tristan und Isolde*. Ein Abgesang also – doch kein nihilistisches Untergangs-Szenarium, sondern eher der melancholische, zuweilen auch aufbegehrende Rückblick eines Komponisten, der im Januar 2024 seinen 80. Geburtstag feiern konnte.

Toshio Hosokawa: Eintritt ins Leben

Wie York Höller ist auch der japanische Komponist Toshio Hosokawa beunruhigt durch die krisenhafte Weltlage, die sich in den letzten Jahren durch Kriege und Klimakatastrophen verschärft hat. Ein Schlüsselerlebnis für Hosokawa war das Seebeben vor der Ostküste Japans im März 2011, das einen Tsunami und die Reaktorunfälle im Kernkraftwerk Fukushima auslöste – mindestens 16.000 Menschen kamen damals ums Leben, unzählige mussten evakuiert werden. Hosokawa hat das traumatische Ereignis in seinen Opern *Stilles Meer* (Hamburg 2016) und *Erdbeben. Träume* (Stuttgart 2018) künstlerisch reflektiert: Hier erlebt der Mensch nicht nur die Gewalt einer misshandelten und entfesselten Natur, sondern auch eine existenzielle Heimatlosigkeit, die mit dem Akt der Geburt beginnt.

»Einmal träumte ich, ich sei im Bauch meiner Mutter. Die Freude, im warmen Mutterleib geborgen zu sein, der Druck und die Notwendigkeit der bevorstehenden Geburt und die Freude, endlich zur Welt zu kommen in einem schmerzhaften und leidvollen Prozess, dies alles waren tiefgründige Erfahrungen, die ich nie vergessen werde. Im Traum wurden mir Urerlebnisse zuteil, die man im alltäglichen Leben in dieser Tiefe nicht machen kann.« So schrieb Toshio Hosokawa einmal über sein Orchesterstück *Woven Dreams*, das 2012 auf dem Programm des Gürzenich-Orchesters stand. Entscheidend ist vor allem der letzte Satz: Wunder und der Schmerz der Geburt, die Hosokawa im Traum nacherlebt hat,

gehören für ihn zu den »Urerlebnissen«, die in ihrer Intensität Kunst inspirieren können – wir werden dem Bild vom werdenden Leben in seinem neuen Violinkonzert mit dem sprechenden Beinamen »Genesis« wiederbegegnen.

1955 wurde Hosokawa in Hiroshima geboren (dem er sein Oratorium *Voiceless Voice in Hiroshima* widmete) und wuchs im Spannungsfeld zwischen fernöstlicher und westlicher Kultur auf. Zwar wurde in seiner Familie die japanische Tradition gepflegt: vom Großvater etwa, einem Meister der Blumenkunst Ikebana, oder der Mutter, die die japanische Zither Koto spielte. Für den Sohn aber waren das Klavierspiel und die europäischen Klassiker vorgelesen. 1976 ging Hosokawa nach Berlin in die Kompositionsklasse des Koreaners Isang Yun –

TOSHIO HOSOKAWA

* 23.10.1955 Hiroshima

Konzert für Violine und Orchester »Genesis«

Uraufführung

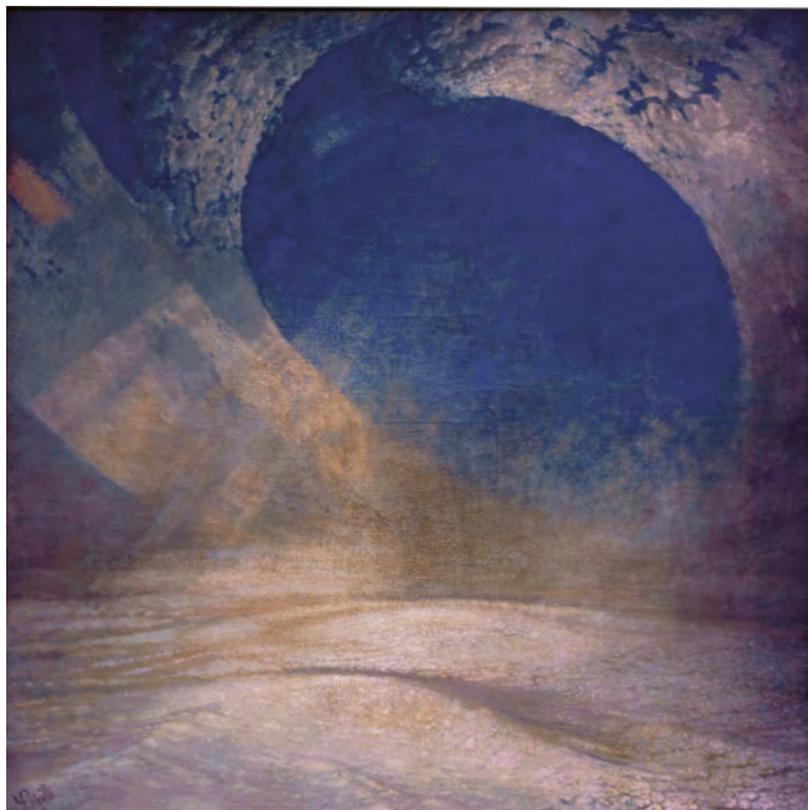
19.05.2021 Hamburg

und hatte sein Erweckungserlebnis.

Zum einen studierte er die zeitgenössischen Kompositionsmethoden, andererseits lehrte ihn Isang Yun, in neu zu schaffende Werke nicht nur avancierte Techniken, sondern auch asiatisches Denken zu integrieren.

Den wesentlichen Grundzug hat Yun

einmal selbst erklärt: »In der westlichen Musik kann der einzelne Ton relativ abstrakt sein. Er muss nicht gehört werden als einzelner Ton: Erst die Kombination mit anderen ergibt das musikalische Ereignis. Bei uns im Osten ist der einzelne Ton das musikalische Ereignis. Jeder Ton hat sein Eigenleben.« Nicht in der komplexen polyphonen Konstruktion also, sondern in der stetigen Entwicklung



Karl Leipold, *Tor zum Kosmos*, 1925

und klanglichen Färbung des Einzeltones, wie sie für die traditionelle fernöstliche Musik typisch ist, fand Hosokawa einen Teil seines »Tongedächtnisses« wieder.

Heute gilt er als wichtigster Repräsentant Japans in der internationalen Szene, erhält Kompositionsaufträge aus aller Welt für Musik fast aller Gattungen – darunter bislang fünf Opern –, wird vielfach als »Composer in Residence« eingeladen und leitete das Takefu-Musikfestival in Fukui. Im Mai 2021 wurde sein Violinkonzert auf dem Höhepunkt der Covid-Pandemie in einem Livestream-Konzert von der Geigerin Veronika Eberle und dem Dirigenten Kent Nagano uraufgeführt – »als Geschenk für Veronika Eberle und ihr im November 2019 geborenes Kind«, wie der Komponist schreibt. Der Titel »Genesis« (Schöpfung, Geburt) deutet an, dass für Hosokawa auch diesmal die Entstehung von menschlichem Leben und die Lösung aus der mütterlichen »Einbettung« eine Rolle spielt – womit er die Form des Solokonzerts neu interpretiert: »Im Konzert steht die Solistin symbolisch für den Menschen, während das Orchester die ihn umgebende Natur und das Universum repräsentiert.«

Am Beginn des Konzerts »blickt« man gleichsam wie bei einem Ultraschallbild auf den Körper der Schwangeren: Die Streicher bilden – wie es Hosokawa ganz konkret beschreibt – das Fruchtwasser, in dem sich die Solovioline als Embryo bewegt, die Luftgeräusche der Posaunen suggerieren den Atem, die gezupften Kontrabässe den Herzschlag.

Doch dann regt sich etwas, die Bewegungen werden heftiger, zweimal kommt es zu tönenden Konvulsionen – dann Stille. Eine erste Kadenz der Violine signalisiert das neue Lebewesen, das sich hier allmählich entfaltet und aus der mütterlichen »Wiege« befreit. In einer späteren Kadenz, die Hosokawa mit »Solo und Duo« überschreibt, entstehen Dialoge mit einer Flöte und einem Violoncello. Das Bewusstsein der eigenen Existenz bringt Konflikte mit sich, die sich in einem heftigen Orchestertutti austoben, bevor sich die Violine in einem fast Brahms'schen Gesang (Hosokawa nennt ihn die »Lebensmelodie«) wieder mit der Umwelt versöhnt. Begleitet wird dieser Prozess der wiedergewonnenen Harmonie von Zwitschermotiven der Holzbläser mit dem Hinweis »Birds singing for Maxim« – eine liebevolle Hommage des Komponisten an das Neugeborene seiner Uraufführungs-Solistin.

Weihnachts-
Abo

Musik schenken, Freude teilen



Ab sofort bis 24.12. buchbar
Telefon 0221 22 12 82 40
guerzenich-orchester.de

Ludwig van Beethoven: Ekstase des Rhythmus

Was macht ein Krieg mit der Kunst? Das konnte man in den vergangenen 1000 Tagen nach Russlands Überfall auf die Ukraine gut beobachten: Literatur und Theater, aber auch die Bildende Kunst reagierten schnell, die Musik brauchte etwas länger. Das war in vergangenen Zeiten keineswegs so. Als um 1800 Napoleon Bonaparte Europa mit seinen Eroberungskriegen überzog, gab es ziemlich schnell Sinfonien und Kantaten pro und contra: Zuhause feierte man den Kaiser der Franzosen, im Ausland wurden siegreiche Schlachten gegen Napoleon musikalisch illustriert. Auch Ludwig van Beethoven beteiligte sich daran – am spektakulärsten mit seinem Orchesterstück *Wellingtons Sieg oder Die Schlacht bei Vittoria*, das den Waffengang eines britisch-iberischen Koalitionsheeres gegen die Franzosen in aller Deutlichkeit vom Aufmarsch bis zur Siegesfeier schildert.

Beethoven dirigierte das Werk, assistiert von Antonio Salieri, erstmals in Wien am 8. Dezember 1813, anderthalb Monate nach der für Napoleon katastrophalen Völkerschlacht bei Leipzig. Der Erfolg war entsprechend überwältigend und verschattete die Qualitäten eines weiteren Werks, das damals zur Uraufführung kam: die 7. Sinfonie. Es dauerte denn auch einige Zeit, bis sich die Interpreten und Exegeten in blumigen Lobreden und Vergleichen ergingen, die von Richard Wagners berühmtem Bonmot von der »Apotheose des Tanzes« ihren Ausgang nahmen.

Von Beethoven selbst sind keine programmatischen Hinweise überliefert. Doch haben schon die Zeitgenossen an der Siebten geschätzt, dass das Werk »in allen Theilen so klar, in jedem Thema so gefällig und leicht faßlich ist, daß jeder Musikfreund, ohne eben Kenner zu seyn, von ihrer Schönheit mächtig angezogen wird, und zur Begeisterung erglüht.« In dieser Wiener Kritik der Uraufführung

LUDWIG VAN BEETHOVEN

getauft 17.12.1770 Bonn

† 26.03.1827 Wien

Sinfonie Nr. 7 A-Dur

op. 92

Uraufführung

08.12.1813 Wien

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

30.11.2014

Michael Sanderling,

Dirigent

wird formuliert, was den besonderen Stellenwert der 7. Sinfonie in Beethovens Werk auszeichnet: die Ekstase des Rhythmus und die Aura eines rauschhaften Festes.

Damit bildet die Sinfonie einen bewussten Gegenentwurf zur »heroischen« Fünften und der »pastoralen« Sechsten. Im Gegensatz zu diesen programmatisch, ja theatralisch angelegten Werken orientiert sich die vierteilige Satzfolge der A-Dur-Sinfonie an der eher konventionellen Folge von Sonaten-Allegro, langsamem

Satz, Scherzo und Finale. Entscheidend aber sind die Abweichungen im Detail. Schon die Einleitung des 1. Satzes ist ungewöhnlich ausgedehnt und reich an Ereignissen: vom Tuttischlag, aus dem die Oboe mit einem zarten Gesang hervorsticht (ein Klangeffekt, den Hector Berlioz bewunderte) über ein liedhaftes Bläserthema bis zum Übergang zum raschen Hauptteil. Diese bemerkenswerte Überleitung besteht nur aus dem einem Ton e, der mehrfach in verschiedener Rhythmisierung wiederholt

wird – ein Moment atemloser Spannung, bis der punktierte Rhythmus des Hauptthemas die Stille überwindet. Das Vivace selbst lebt dann wie alle Sätze der Sinfonie aus permanenten Variationen über den Grundrhythmus. Keine lyrischen Gegenmotive halten den Strom auf, der in immer neuen Steigerungswellen, mit immer neuen Akzenten und tänzerischen Einfällen fließt.

Auch das Allegretto ist zuallererst Bewegung. Das eigentliche Thema ist keine Melodie, sondern eine Harmoniefolge zu einem Schreitrythmus, der später zur Devise in Franz Schuberts *Wandererfantasie* wurde. Bei den Wiederholungen bereichert Beethoven das Thema erst durch eine Nebenmelodie der Bratschen und Celli, später durch neue Begleitfiguren und üppigere Instrumentation. Zweimal schaffen Klarinette und Fagott eine Atmosphäre seliger Entrückung. Dazwischen taucht wie aus dem Nebel ein Fugato der Streicher im rauen Pianissimo als weitere Variante des Hauptthemas auf. Am Ende des Satzes zerfällt das Thema regelrecht und mündet in den a-Moll-Akkord der Bläser vom Beginn.

Die Allgegenwart des Krieges und der Patriotismus der Alliierten gegen Napoleon wirkt vor allem im 3. Satz nach: Er gleicht einer Angriffswelle bei der Schlacht – zweimal unterbrochen durch einen langsamen Marsch. Als das Thema kurz vor Schluss ein drittes Mal ansetzen will, wird es von fünf Fortissimo-Akkorden verscheucht. Denn nicht ein hymnischer Marsch wie in der Fünften steht am

Schluss der A-Dur-Sinfonie, sondern der rasante Taumel. Wie schon im Kopfsatz triumphieren Rhythmus, dynamische Energie und kreisende Streicherfiguren. »Wie betrunken«, so hat Gustav Mahler den Satz empfunden – und spielte damit auf das dionysische Prinzip an, das in Rausch und Ekstase die Überwindung emotionaler und sozialer Grenzen verkündet.



Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 7
Partiturseite in eigenhändiger Reinschrift

Akiko Suwanai

Die japanische Geigerin Akiko Suwanai konzertiert seit ihrem Sieg beim Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb 1990 weltweit mit den prominentesten Orchestern und Dirigenten. Sie begann die Saison 2024/25 mit einer Rückkehr zum National Symphony Orchestra Taiwan mit Max Bruchs Violinkonzert Nr. 1, das sie im Februar 2025 auch mit dem Gürzenich-Orchester unter der Leitung von Sakari Oramo im Rahmen einer Japantournee aufführen wird. Weitere Höhepunkte sind u. a. eine Tournee mit dem NHK Symphony Orchestra durch Asien und Europa mit Alban Bergs Violinkonzert sowie Mozarts Violinkonzert Nr. 5 mit dem Sydney Symphony Orchestra.

Antonín Dvořáks Violinkonzert spielt sie sowohl mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter Paavo Järvi als auch mit dem Singapore Symphony Orchestra unter Kahchun Wong.

Mit viel Engagement setzt sich die Geigerin für weniger bekannter Werke und für Neue Musik ein. So hat sie mehrere bedeutende Violinkonzerte uraufgeführt, darunter Kompositionen von Peter Eötvös, James MacMillan, Esa-Pekka Salonen und Krzysztof Penderecki. Akiko Suwanai spielt die Violine »Charles Reade« von Guarneri del Gesu (1732), die ihr von dem japanisch-amerikanischen Sammler und Philanthropen Ryuji Ueno zur Verfügung gestellt wurde.





Osmo Vänskä

Als Ehrendirigent des Minnesota Orchestra, das er 19 Jahre lang leitete, und als Musikdirektor des Seoul Philharmonic Orchestra von 2020 bis 2023 machte sich der finnische Dirigent Osmo Vänskä aufgrund seiner fesselnden Interpretationen und seiner energiegeladenen Präsenz international einen großen Namen.

Vänskä studierte Dirigieren an der Sibelius-Akademie in Helsinki. Seine Karriere begann er aber als Klarinetist im Helsinki Philharmonic Orchestra, nach wie vor tritt er regelmäßig als Kammermusiker auf.

Zu seinen jüngsten Gastdirigenten zählen Engagements bei renommierten internationalen Orchestern wie die Sinfonieorchester von Cleveland, Chicago, Los Angeles, Philadelphia, das Orchestre Symphonique de Montréal,

San Francisco Symphony, das Orchestre de Paris, die Bamberger Symphoniker, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin sowie das London Philharmonic Orchestra. Auch die namhaftesten Orchester in Asien schätzen die Zusammenarbeit mit ihm.

Osmo Vänskä hat mit dem Minnesota Orchestra sämtliche Sinfonien von Ludwig van Beethoven und Gustav Mahler eingespielt. Diese Aufnahmen wurden u. a. mit einer Grammy-Nominierung und einem Grammy Award ausgezeichnet. Vänskä ist Ehrendoktor des Curtis Institute of Music und der Universitäten von Glasgow und Minnesota. Im Jahr 2013 erhielt er den Jahrespreis des Verbandes der deutschen Schallplattenkritik für seine Mitwirkung an der Gesamteinspielung der Werke von Jean Sibelius.

Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außerdem treten wir als Orchester

der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf.

Unsere Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke des romantischen Repertoires von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns und unsere Dirigenten Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen.

Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns mit Herzblut zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos

unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar.

Seit der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

Gürzenich-Kapellmeister

Andrés Orozco-Estrada (ab 2025)
François-Xavier Roth (2015–2024)
Markus Stenz (2003–2014)
James Conlon (1990–2002)
Marek Janowski (1986–1990)
Yuri Ahronovitch (1975–1986)
Günter Wand (1946–1974)
Eugen Papst (1936–1944)
Hermann Abendroth (1915–1934)
Fritz Steinbach (1903–1914)
Franz Wüllner (1884–1902)
Ferdinand Hiller (1849–1884)
Heinrich Dorn (1843–1849)
Conradin Kreutzer (1840–1842)

Orchestermittglieder

1. Violine

Ursula Maria Berg *1. Konzertmeisterin*

Natalie Chee *1. Konzertmeisterin*

Jordan Ofiesh *stv. Konzertmeister*

Anna Heygster *stv. Konzertmeisterin*

Arata Yumi *stv. Konzertmeister*

Dylan Naylor *stv. Konzertmeister,
Vorspieler*

Alvaro Palmen *Vorspieler*

Rose Kaufmann

Adelheid Neumayer-Goosses

Demetrius Polyzoides

Elisabeth Polyzoides

Colin Harrison

Petra Hiemeyer

Anna Kipriyanova

Juta Öunapuu-Mocanita

Toshiko Tamayo

Daniel Dangendorf

Nikolai Amann

Valentin Ungureanu

Amelie Gehweiler

Marie-Noëlle Richard

Evgenia Sverdlova

Sophia Eschenburg

Isabell Mengler

Miljana Griebel-Vujovic

Isabell Mengler

Alicia Choi

Sara Molina Castellote*

Marina Hermida Rodríguez

Ayane Okabe

Elisabeth Gebhardt

Kiki Marshilia Shibayama

Anne-Sophie Mundt

Rebecca Joy Fidler*

Alexandra Ruth Arba*

Ernst Jan Vos**

Viola

Nathan Braude *Solo*

Öykü Canpolat *Solo*

Mischa Pfeiffer *stv. Solo*

MinGwan Kim *stv. Solo*

Martina Horejsi-Kiefer *Vorspielerin*

Bruno Toebrick

Vincent Royer

Gerhard Dierig

Annegret Klingel

Antje Kaufmann

Ina Bichescu

Eva-Maria Wilms

Maria Scheid

Rudi Winkler

Sarah Aeschbach

Felix Weischedel

Rica Schultes

Hayasa Tanaka

Chaevon Lim

Yunqing Cao*

2. Violine

Sergey Khvorostukhin *Stimmführer*

Kaoru Oe *Stimmführer*

Christoph Rombusch *stv. Stimmführer*

Marie Šparovec *stv. Stimmführerin*

Andreas Heinrich *Vorspieler*

Miyeon Lee *Vorspielerin*

Martin Richter

Sigrid Hegers-Schwamm

Joanna Becker

Susanne Lang

Nathalie Streichardt

Jana Andraschke

Hae-Jin Lee

Anna Isabel Haakh

Will Grigg

Guglielmo Dandolo Marchesi

Anna van der Merwe

Violoncello

Ulrike Schäfer *Solo*

Boniam Tian *Solo*

Joachim Griesheimer *stv. Solo*

Jee-Hye Bae *stv. Solo*

Angela Chang *Vorspielerin*

Franziska Leube

Georg Heimbach

Daniel Raabe

Sylvia Borg-Bujanowski

Katharina Apel-Hülshoff

Julian Bachmann

Maialen Eguiazabal Arruabarrena

Michael Bosch

Jonathan Drißner

Nayoon Lee*

Kontrabass

Johannes Seidl *Solo*
Christian Geldsetzer *Solo*
Ertuğ Torun *stv. Solo*
Konstantin Krell *Vorspieler*
Greta Bruns
Jason Witjas-Evans
Jon Mikel Martínez Valgañón
Daniel López Giménez
Pavel Hudec
Zhilong Liu*

Flöte

Alja Velkaverh-Roskams *Solo*
Paolo Ferraris *stv. Solo*
Rossana de Jesus Valente
Priska Rauh *Piccolo*
Francesca D'Odorico*

Oboe

Horst Eppendorf *Solo*
Tom Owen *Solo*
Sebastian Poyault *stv. Solo*
Ikuko Homma *Englischhorn*
Lena Schuhknecht *Englischhorn*
Christopher Vettrainso
Margarida Martins*

Klarinette

Oliver Schwarz *Solo*
Blaž Šparovec *Solo*
Andreas Oberaigner *stv. Solo*
Bálint Gyimesi
Tino Plener *Bassklarinette*
Thomas Adamsky *Bassklarinette*
Jaume Cerdà-Martí*

Fagott

Thomas Jedamzik *Solo*
Miriam Kofler *Solo*
Jörg Steinbrecher *stv. Solo*
Miriam Kops
Eugénie Ricard
Diane Mugot *Kontrafagott*
Pauline Trottin*

Horn

Egon Hellrung *Solo*
Achille Fait *Solo*
Johannes Schuster *stv. Solo*
Willy Bessems *stv. Solo*
Gerhard Reuber
Andreas Jakobs
Jens Kreuter

Jörn Köster
David Neuhoff
Selma Ringdal*

Trompete

Bruno Feldkircher *Solo*
Simon de Klein *Solo*
Pierre Evano *stv. Solo*
Gábor Jànosi *stv. Solo*
Klaus v. d. Weiden
Benedikt Neumann
Gregor Rogelja*

Posaune

Aaron Außenhofer-Stilz *Solo*
Julius Joachim *Solo*
Carsten Luz *stv. Solo*
Markus Lenzing *stv. Solo*
Leonardo Fernandes
Christoph Schwarz *Bassposaune*
Jan Böhme *Bassposaune*
Benjamin Joost-Meyer zu Bakum*

Tuba

Karl-Heinz Glöckner *Solo*
Frederik Bauersfeld *Solo*

Pauke

Robert Schäfer *Solo*
Peter Fleckenstein *Solo*

Schlagzeug

Alexander Schubert *Solo*
Uwe Mattes *Solo*
Stefan Bodner *Solo*
Lukas Schrod *Solo*
Christoph Baumgartner
Johannes Berner*

Harfe

Antonia Schreiber *Solo*
Saskia Kwast *Solo*
Jernej Misić*

Klavier / Celesta

Paulo Alvares**

* Mitglied der Orchesterakademie

** Gast (Stand: 28.11.2024)

Das Gürzenich-
Orchester Köln
dankt den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.

VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

**Bechtle GmbH
IT-Systemhaus**
Waldemar Zgrzebski

Deloitte GmbH

**Ebner Stolz
Partnerschaft mbB**
Dr. Sebastian Hölscher

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plesser

**ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik**
Jörg Will

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar
Kraemer**

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Sparkasse KölnBonn
Ulrich Voigt

Hedwig Neven DuMont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

**SPRACHKULTUR
GmbH – Privates Institut
für Organisations- und
Personalentwicklung**
Jessica Andermahr
Boris Jermer

**TÜV Rheinland
Berlin Brandenburg
Pfalz**
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

FÖRDERER

August Hilden
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freitag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thekla Bauwens
Hanswerner Bendix
Dr. Axel Berger
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge
& Elke Maria Bettzüge
Michael Bickel & Bernd Salz
Ingrid van Biesen
Ass. jur. Claudia Bispinck
Barbara Boettcher
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Msgr. Markus Bosbach
Otto Brandenburg
Andreas Braun
Prof. Dr. Karl-Heinz Broer
& Dr. Dietlind Broer-Ahlers
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn
Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Bültner
Klaus Conzen
Dr. Michael & Marita Cramer
Friedemann Derndinger
Klaus Dufft
Dieter Eimermacher
Dr. Ute Müller-Eisen
& Dr. Norbert Eisen
Dr. Dirk Ehle
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elsner
Heinz Christian Esser
Renate & Wilfridus Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel
Gregor Grimm
Bernd & Gisela Grützmacher
Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich Hahn
Prof. Henrik Hanstein
Hermann Hauke
Dr. Manfred & Gisela Hecker
Dr. Alfred Heiliger
& Renate Heiliger-Tüffers
Doris & Dieter Heithecker
Bärbel & Josef Hergarten

Heinz-Dieter Hessler
& Roswitha Barbara
Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd & Ursula Hörstensmeyer
Jutta & Bolko Hoffmann
Brigitte Hollenstein-Miebach
& Ralf van Lin
Uwe Hoppe-Heimig
& Peter Heimig
Prof. Dr. Konstantin-Alexander
und Dr. Gisela Hossmann
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-Rhein
& Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jüllicher
& Wilhelm Jüllicher
Dr. Jobst Jürgen
& Dr. Marlies Knief
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Gisela & Werner Kiefer
Prof. Dr. Hans-Friedrich Kienzle
& Dr. Sabine Staemmler-Kienzle
Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dieter & Gaby Kleinjohann
Hermann & Ute Kögler
Eva und Johannes Kohlhaas
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz
Ralf Kronenberg
Dr. Arnd Kumerloewe
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Heiko Lippold
& Marianne Krupp-Lippold
Maria Lo Vasco
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützelner
Dr. Andreas
& Dr. Henriette Madaus
Ludwig Meid
Ruth Metten
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Georg Müller-Klement
Daniel Münch & Sabine Dunisch
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von Oppenheim
Dr. Jürgen Pelz
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeifer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler

Dr. Wolfgang & Doris Postelt
Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Helmut & Maria Prinz
Dr. Maximilian Freiherr von Proff
Dr. Dominik & Karolin Reinartz
Heribert Reiners
& Dagmar Boving
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer
& Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Nicole & Jürgen Schmitz
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
& Dr. Silvia Gögler-Schröder
Bernad & Marianne Schubert
Kathrin Kayser
& Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt
& Marianne Schwierien
Edith & Dieter Schwitalik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph
& Barbara Siemons
Dr. Rolf Sistermann
Dr. Cornel C. Soltek
Dr. P. Ch. Mathias Sommer
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven
& Birgid Theusner
Klaus Trapp
Heinz-Peter & Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Michael Wienand & Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Dr. Gerd Wirtz
Hans-Peter Wolle
& Brigitte Bauer

und weitere anonyme Förderer

Vorschau

Fest versprochen

Weihnachtskonzert

So 22.12.2024 11 Uhr

Kölner Philharmonie

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 85 B-Dur Hob I:85

»La Reine«

Konzert für Violine und
Orchester C-Dur Hob. VIIa:1

Antonín Dvořák

Serenade für Streichorchester

E-Dur op. 22

Kammerorchester des Gürzenich-Orchesters

Natalie Chee

Violine und Leitung

Tickets und weitere Infos:



Und los

Neujahrskonzert
Fr 03.01.25 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Richard Strauss

*Till Eulenspiegels lustige
Streiche op. 28*

Emmanuel Chabrier

Fête polonaise

Kurt Weill

Ouvertüre zu *Der Silbersee*

Josef Strauss

Delirien-Walzer op. 212

Hector Berlioz

Rákóczi-Marsch

Bernd Alois Zimmermann

Rheinische Kirmestänze

William Walton

Crown Imperial

Maurice Ravel

Boléro

Markus Stenz Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Ins Weite

Sonderkonzert
Sa 11.01.25 20 Uhr
So 12.01.25 11 Uhr
Kölner Philharmonie

Jean Sibelius

En saga op. 9
Tondichtung für Orchester

Kaija Saariaho

Saarikoski-laulut
(*Saarikoski Songs*)

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88
»Die Englische«

Anu Koms Sopran

Sakari Oramo Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Impressum

Michael Struck-Schloen, geboren 1958 in Dortmund, studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte. Er arbeitet als freiberuflicher Autor für Zeitungen Fachzeitschriften und den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Vielen Hörern des WDR ist er auch als Moderator bekannt.

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 8: Studio157
S. 13: akg-images
S. 16: Holger Talinski
S. 21: akg-images
S. 23: Marco Borggreve
S. 24: Lisa-Marie Mazzucco

Druck

Brandt GmbH
Druck & Verlag
Rathausgasse 13
53111 Bonn
www.druckerei-brandt.de

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



www.bjauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100 % Altpapier

RI1



guerzenich-orchester.de

24

25